

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 1

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor: Raschle, Iwan / Egger, Alexander / Furrer, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mebizin

Osy Zimmermann mit seinem neuen Programm «Jungfernfaht», gesehen im Schulhaus «Gwatt» in Effretikon ZH

Gelungener «Unterhaltungsabend» auf der «MS Ochsenbühl»

Warmer Applaus begrüßt den Alleinunterhalter. Osy Zimmermann, alter Seebär und witziger Entertainer, geniesst es, in seiner Heimat so herzlich begrüßt zu werden. Eben ist er von einer

Von Iwan Raschle

30jährigen Reise zurückgekehrt, die ihn als Kellner und Schiffs-musikant rund um die Welt geführt hat. Nun hat er genug vom Showbiz und möchte lieber Kapitän sein, doch die MS Ochsenbühl liegt noch weit weg und fest vertäut in einem fremden Hafen. So bleibt ihm nichts anderes übrig, als weiterhin durchs Land zu tingeln, bis er das Geld für sein Traumschiff zusammen hat.

Was tut einer, der dreissig Jahre lang zur See gefahren ist und dessen Hobby die tragische Geschichte des legendären Luxusdampfers Titanic ist? Er blickt zurück, erzählt aus seinem reichen Leben und schildert uns en détail, wie es sich damals zugetragen hat auf diesem Prachtsschiff, wie es sich verhält, wenn der Mensch immer schneller und schneller vorwärtskommen will, wenn nur das Beste gut genug ist und Eisberge nichts sind als Eisberge: gefrorenes Wasser, unwichtig und vernachlässigbar.

Zurückblicken. Zurückblättern in einem Buch voller ulkiger Geschichten aus dem Leben eines Weitgereisten, der trotz allem Normalbürger geblieben ist und seinen Anker in der tief-



Alter Seebär und witziger Alleinunterhalter: Osy Zimmermann

sten schweizerischen Provinz noch nie wirklich gelichtet hat.

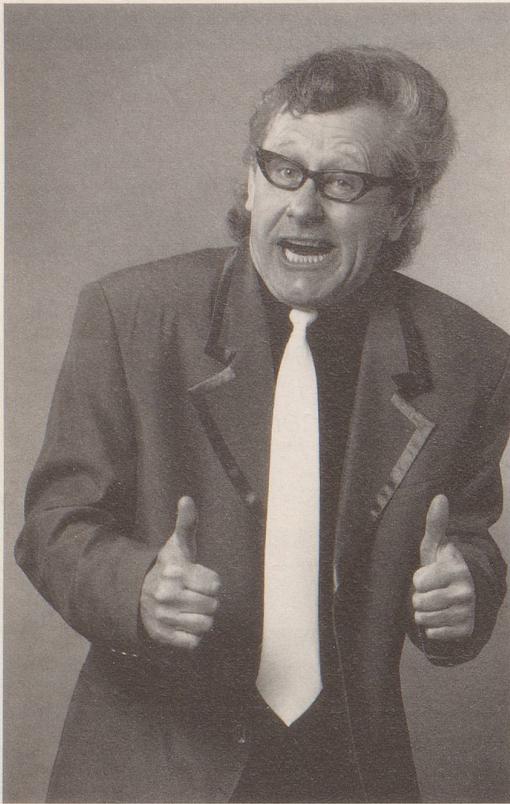
Genau das tut Osy Zimmermann. In seinem neuen Programm «Jungfernfaht» lädt er das Publikum ein zu einem fröhlichen Unterhaltungsabend,

zu einer Art Benefizvorstellung für die «MS Ochsenbühl». Konsumationszwang besteht nicht, Dias werden nicht vorgeführt, und billig ist die gebotene Unterhaltung auch nicht. Der Kapitän in spe ist ein vorzüglicher Unter-

halter und hat einiges zu erzählen. Das tut er achtzig Minuten lang, und zwar so phantasievoll und gewinnend, dass Zimmermanns Traumschiff noch im Laufe des Abends Kurs auf hohe See nimmt, der Traum des Lebens in Erfüllung, dieses schliesslich aber zu Ende geht. Tragisch und gleichsam schön, wie das Leben spielt an diesem Abend.

Osy Zimmermann – er nennt sich Vokalist, Pianist, Cabriettist, Parodist, Geschichtenerzähler und Tönemacher, und wird in der «Jungfernfaht» alldem auch gerecht – hat sich einen idealen Rahmen ausgedacht für sein neues Programm. Als Alleinunterhalter, der er – wenngleich nicht zu vergleichen mit volksdümlichen Exemplaren – ja eigentlich ist, als Alleinunterhalter also stellt er sich auf die Bühne und legt los mit Zahlen und Fakten über die Titanic, mit Geschichten aus dem Leben des pubertierenden Osy Zimmermann, mit Schlagern, Liedern und Parodien – mit all dem eben, was man so sammelt an Erfahrungen und Tönen, wenn man mit offenen Augen durch dreissig Jahre Weltgeschichte geht.

Zimmermann ist ein begnadeter Geschichtenerzähler. Ein Lügner erster Güte, der uns gekonnt das Blaue vom Himmel herunterschwindelt, schliesslich raffiniert auflösend, was nur in seinem Kopf stattfindet, allerdings so glaubwürdig erzählt



Das waren noch Zeiten: Osy Zimmermann erzählt von seinen Erlebnissen auf der Titanic.

wird, als habe es der Phantast und Unterhalter tatsächlich erlebt, damals, als das Leben ungleich spannender war als heute, als man den Töfflis noch «Christenverfolgerli» sagte und als das Solex noch ein begehrtes Fortbewegungsmittel war.

Unterstützt wird der Phantast, Träumer und Erzähler Osy Zimmermann dabei von zum Teil altbekannten Figuren: vom bärbeissigen Jodelfranz, der trotz aller Gebrechlichkeit herzefrischend rein jodelt, dabei aber keine Miene verzieht, sondern seine Unzufriedenheit mit sich und der Welt offen zur Schau trägt; weiter von Pfarrer Zgraggen, dessen Predigt unter die Haut geht, referiert Hochwürden doch derart gescheit über das Nichts sowie über Gottes und seine eigene Fähigkeit, selbst daraus etwas Wundervolles zu schaffen: der eine die Welt, der andere eine Ansprache, die inhaltlich eben nichts ist, formal aber ein Meisterwerk der Rhetorik. Und dann ist da noch klein Osy, der Heizer Joe – er berichtet vom Unglücksabend auf der Titanic und präsentiert uns auch ein Modell des Luxusdampfers, verbunden mit einigen sozialkritischen Gedanken zur Klassengesellschaft, und nicht fehlen darf natürlich auch

die Ochsenbühler Prominenz: Schwester Fintane, Hebamme von Beruf und als solche mitbeteiligt oder -schuldig am heutigen Unterhaltungsabend, sowie ein singender Eisberg, der einst loszog, die Welt zu entdecken, und dabei einiges in Bewegung respektive zum Sinken brachte.

Alle diese Figuren setzt Osy Zimmermann auf seiner Jungfernreise bewusst und gekonnt ein – so dass sie plötzlich vor uns stehen, dem Stück mit einem fulminanten Auftritt eine andere Richtung gebend, oder dass sie lediglich überleiten zu einer weiteren Episode und deshalb nur flüchtig wahrzunehmen sind, durch eine sie charakterisierende Melodie etwa.

Anders als im Programm «Winterreise» wirken Zimmermanns Texte nicht mehr zusammenhangslos und fallen neben der hohen musikalischen Qualität der Lieder auch inhaltlich keineswegs ab, zudem sind Geschichten, Lieder und Gastauftritte der Ochsenbühler Originale geschickt miteinander verwoben: Der Abend hat einen deutlich erkennbaren roten Faden, gleichzeitig wirken die meisten der eingeschobenen Geschichten noch immer überraschend – in ihrer Form wie auch inhaltlich.



Verstärkt oder eben abgerundet wird der Einfallsreichtum des Phantasten vom Musiker (Klavier, Akkordeon und Örgeli) und Sänger Osy Zimmermann,

halb leicht gelingt, weil man dieser Stimme stundenlang zuhören könnte – selbst dann, wenn man «Marina, Marina» oder den «Schacher Sepp» nicht in seiner eigenen Plattsammlung stehen hat.

Osy Zimmermann erzählt, packt seinen Geschichten da und dort auch kritische und böse Gedankengänge bei, er singt und entlockt seinen Instrumenten fetzige Rhythmen – wo ist ein solcher Künstler überhaupt einzuordnen? Wer ihn in eine Schublade stecken will, sagt Zimmermann über sich selbst, werde kaum eine finden: «Wenn es schon sein muss, braucht man mehrere Fächer, am ehesten eine ganze Kommode.» Das stimmt. Und dass diese Einschätzung nicht zu hoch gegriffen ist, zeigt die «Jungfernreise» auf der MS Ochsenbühl, deren Ende ein absurdes Panoptikum krönt, ein Rückblick auf 80 unterhaltende und auch spannende Minuten. Mit absurdem Gedanken lässt Osy Zimmermann nochmals seine Phantasie zum Zuge kommen, sein Talent als Erzähler aufblitzen und entschwindet dann im trüben Gewässer der Heimat.



Überzeugt als Musiker und als Geschichtenerzähler: Zimmermann.

der seine Zeitreise mit Gassenhauern, Schlagerpersiflagen und eigenen Liedern witzig aufzulockern und zu ergänzen weiß, was ihm nur schon des-

Das Publikum bedauert das tragische Ende des Entertainers und der Jungfernreise, spendet aber begeisterten Applaus. Verdienten.

Die beiden Ostberliner Clowns Wenzel & Mensching im «Rössli» Stäfa

In der Wüste ist es kalt, unheimlich trocken und auch langweilig

Angekündigt worden sind sie als die grossen Stars, als kritische und bitterböse Clowns aus dem Osten Deutschlands, aus diesem real nicht mehr existierenden Land, wo das Kabarett einst gepflegt wurde – nicht so allerdings, wie es den Menschen auf der Bühne gefiel, sondern wie es die Regierung dem Volk vorsetzen wollte. Ein kritisches Wort da, gut verpackt in schonegeistige Kapriolen, ein Seitenhieb dort, so formuliert, dass sich jeder angesprochen fühlen kann oder auch nicht, aber Kritik, angriffiges Kabarett?

Die Mauer ist längst gefallen, für Wenzel und Mensching ist der Ein- und Niedergang der DDR in den Westen aber immer noch vorherrschendes Thema. Dem Kohl wollen sie zu Leibe rücken, doch fehlt ihnen der Mut oder haben sie das satirische Rüstzeug nicht dazu, den Dicken wirklich in die Pfanne zu hauen. So kommen sie nicht weit über die «blühenden Landschaften» hinaus, die beiden rührigen Clowns, die doch so gerne Kabarettisten wären. Kaum ist ein kritisches Wort gefallen, suchen sie schon wieder die Zerstreuung, verwedeln sie, was eben angesprochen wurde. Mit engagierten, aber letztlich harmlosen Liedern demonstrieren sie Tiefe, bleiben aber doch nur an der Oberfläche, weil alles nur gespielt ist, gekünstelt wirkt und auch verbissen.

Zurück zu den Wurzeln soll es gehen, hiess es in der Ankündigung, «Civilisationskritik mit Schuss» zu üben, versprechen sie selbst in ihrer Präsentationsmappe. Zu sehen aber ist nur Clownerie, die nicht wirklich clownesk ist, sowie Kabarett, das nicht Kabarett ist, sondern eine theatralisch aufgemotzte Aneinanderreihung von Kalauern, Blödeleien und moraltriegenden Liedern, die immer unheimlich engagiert wirken, aber flach und allesamt recht trocken sind. Von Schmiss kann

keine Rede sein und auch nicht von Sinnlichkeit. Keine Gefühle werden wach, wenn die beiden starr auf der Bühne stehen und ihren Text umsetzen. Zuweilen macht sich gar Langweile breit, ein leiser Ärger auch über die breitgewalzten Wortspiele, die nicht mal gescheit sind. Und über das immerzu kantige Spiel ohne Differenziertheit, ohne Stille, die dem Publikum Gelegenheit böte, über das Gehörte nachzudenken. Gewiss, das muss nicht sein, andere Kabarettisten – Matthias Deutermann zum Beispiel – geben uns auch keine Zeit, einen Augenblick lang stehenzubleiben. Dann aber, und daran krankt das Stück der beiden kabarettistischen Clowns, muss etwas Fleisch am Knochen sein, müsste uns etwas erzählt werden, das überraschend ist oder überzeugend, das zum Nachdenken anregt oder zwingt.

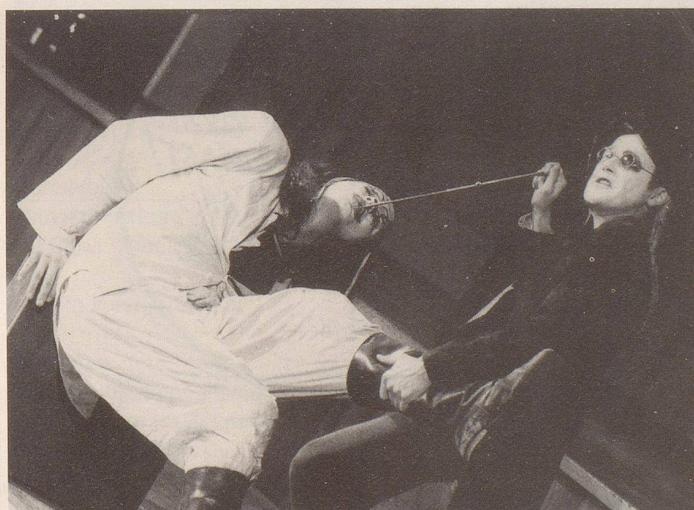
geerbsündigt, auf dass sich dein Leib beule?» und «Es ist ein Pferd entsprungen» erinnern an müdes Kalauerkabarett und werfen nicht mal mehr einen biedersehnen Katholiken aus

Kabarett und schon gar keine gute Clownerie. Dazu bräuchte es nicht Worte, sondern Emotionen, und solche waren – zumindest in Stäfa – nicht eben reichlich zu spüren.

ALEXANDER EGGER



Sie sind weder Clowns noch wirkliche Kabarettisten und lassen...



... sich auch inhaltlich nicht fassen: Wenzel & Mensching.

Genau dazu bringen Wenzel und Mensching ihr Publikum aber nur stellenweise – am ehesten wohl noch mit ihren Liedern. Ihr Programm «Weihnachten in Afrika» ist wohl betont radikal und kritisch, aber selten konkret und vor allem deshalb beliebig, weil keines der unzähligen Versatzstück wirklich original oder wohltuend böse ist. Sätze wie «Mit wem hast du

der Bahn. Die allgemeine Perspektivenlosigkeit ist nicht nur Schwerpunktthema dieser Produktion, sie schwebt auch über den beiden Künstlern. Bedauerlich daran ist, dass sie so schlecht nicht sind. Handwerklich ist ihnen nichts vorzuwerfen, auch haben sie eifrig nach Zitaten gesucht und diese zu verdrehen versucht, nur macht das eben noch kein

«Wenzel und Mensching» sind Clowns oder eben Kabarettisten aus Ostdeutschland. Sollen sie deshalb schonungsvoller besprochen werden? «Ja», meinen alle, die auf das schwierige Umfeld hinweisen, auf den kargen Boden, auf dem die ostdeutsche Satire nicht gedeihen konnte und vielleicht immer noch nicht kann. «Nein», sagen andere und weisen darauf hin, dass seit der Wende der Jahre genug ins Land gezogen sind und dass es nicht mangelt an Themen, die wache und kreative Geister wirklich satirisch aufgreifen können, ohne in die Motenkiste zu langen. Es gibt keinen Ostbonus für Kabarett – genausowenig wie es eine Schonbehandlung gibt für Schweizer Kabarettisten. Es sei denn, wir verfrachteten das ganze Genre gleich ins Museum, um uns dort an Konserven und dergleichen zu laben – alles unter dem Vorwand, das Kabarett habe es heutzutage schwer und die Satire sei mit den letzten grossen Figuren von der Bildfläche verschwunden. Iwan Raschle

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

5. BIS 11. JANUAR

IM RADIO

Donnerstag, 5. Januar

DRS 1, 14.00: Siesta

Szenenwechsel mit Thomas Baer

Samstag, 7. Januar

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse

12.45: **Binggis-Värs**

20.00: **Schnabelweid**

ORF 1, 15.06: Im Rampenlicht

Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 8. Januar

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst

«Ich will ein ‚Heinz Conrads‘ der Gefährdeten und Unzufriedenen sein.» Das Kabarett des Karl Ferdinand Kratzl.

Mittwoch, 11. Januar

DRS 1, 20.00: Spasspartout

Huscht! Huscht! Das Magazin für Raucher von Georges Winter

ORF 1, 22.15: «Transparent»

Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 5. Januar

ARD, 18.54: Mr. Bean

Der Heimwerker

19.25: **Mr. Bean**

Tag der offenen Tür

ORF 2, 23.10: Monty Python's Flying Circus

Comedy-Serie

Freitag, 6. Januar

DRS, 20.00: Fascht e Familie

Baby Boom

21.20: **Quer**

Das merk-würdige Magazin

ORF 2, 23.40: Monty Python's Flying Circus

Samstag, 7. Januar

ARD, 10.30: The Munsters

13. Ein Prinz für Marilyn

ORF 2, 22.25: Zeit am Spiess

Ein satirischer Wochenspiegel von und mit Hans Peter Heinzl

SWF 3, 21.50: Satire-Schnitzel
Olaf Böhme

Sonntag, 8. Januar

DRS, 15.30: Mr. Bean

Der beliebte englische Komiker Rowan Atkinson mit Sketchs als Nothelfer, bei Reisevorbereitungen und als einfallsreicher Betreuer eines alleinreisenden Jungen.

21.50: **neXt**

Die Kulturreignisse der Woche

ARD, 22.30: ZAK

Der Wochendurchblick

Montag, 9. Januar

SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips:

Die Curiosity-Show

3 Sat, 22.20: Full Wax

14teilige englische Satireshow

9. Teil

Dienstag, 10. Januar

ARD, 21.05: Pleiten, Pech und Pannen

Max Schautzer präsentiert Deutschlands lustigste Videofilme

Mittwoch, 11. Januar

DRS, 10.50: TAFkarikatur

22.20: **Das Beste aus**

Viktors Programm

Eine Auswahl aus fünf Jahren Komik und Satire

3 Sat, 22.30: neXt

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen & Cartoons

nicht mehr! Bevor die Zeichner-Equipe des «Punch» in alle Winde zerstreut sein würde, haben wir jene Cartoonisten, die in unserer Liste noch fehl-



Clive Collins (GB): Hänsel und Gretel bei der Identifizierung der Hexe

Alle Freunde des britischen Humors werden den 8. April des Jahres 1992 als tristen Tag in Erinnerung behalten. Damals erschien nämlich «Punch» zum letzten Mal. Während 150 Jahren war die Zeitschrift Repräsentant des typischen angelsächsischen Humors gewesen – und nun gab es sie plötzlich

ten, im Frühjahr 1994 besucht. Das Ergebnis dieser Einkaufstour ist in der jetzigen Ausstellung «British Humour» zu sehen. Unter den 66 Werken (61 davon stammen von 22 neu in der Sammlung vertretenen Künstlern) finden sich auch einige ältere Beiträge von Karikaturisten, die nicht mehr unter uns weilen.

Dauer der Ausstellung:
26. November bis Juni 1995
Öffnungszeiten: Mi 16 – 18 Uhr,
Sa 15 – 17.30 Uhr und
So 10 – 16 Uhr

JÜRG FURRER

St.Gallen

Pipilotti Rist

I'M Not The Girl Who Misses Much
bis 8.1.

Di – Sa 10 – 12/14 – 17 Uhr,
So 10 – 17 Uhr
24./25./31.12. und 1.1.
geschlossen

Winterthur

Stranger than Paradise

Zeitgenössische Fotografie aus Skandinavien
20 Fotografen und Fotografinnen aus Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden erlauben mit ihren verschiedenen Arbeiten einen ausführlichen Einblick in das zeitgenössische Fotografieren in Skandinavien.

Ausstellungsdauer:
19.11.94 bis 8.1.95



Öffnungszeiten:
Di bis Fr: 12 bis 18 Uhr
Sa und So: 11 bis 17 Uhr

Oskar Weiss
zeigt seine Zeichnungen im Rest. l'Hexagone ab 7.11.

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Enzo Scanzi:
«Fabulazzo»
6./7.1.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Baden

Osy Zimmerman:
«Jungfernfaht»
6./7.1.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Romeo und Julia

frei nach Shakespeare
11.1.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Bernhard-Theater Zürich:
«Die Traumfrau»
6.1.: 20.15 Uhr im Kurtheater

Bieler Musiktheater:

«Eugen Onegin»
7.1.: 19.30 Uhr im Kurtheater

ACHTUNG

Vermissten Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des Nebelspalters? Treten Sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-) Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des Nebelspalter (Montag).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

Basel

Cabaret Don Chaote
5./6./7.1.: 20.00 Uhr im Tabourettli

Suters Kabarett:

«Liquidation»
10./11.1.: 20.00 Uhr im Tabourettli

Bitte kai Sex, mer sin Basler

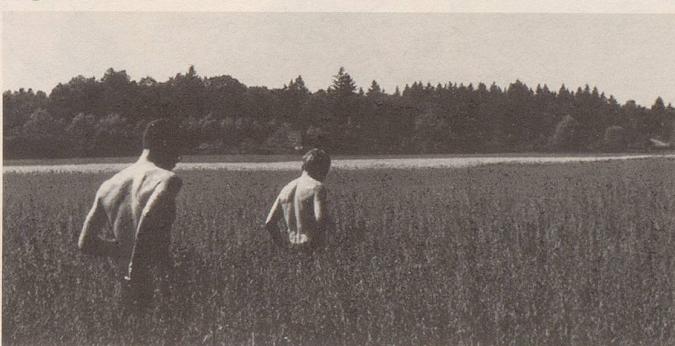
Das neue Dialekt-Lustspiel
9.1.: 20.00 Uhr im Fauteuil

Theater Liberté:

«Maria Stuart»
Premiere 11.1.: 20.30 Uhr in der Reithalle, Kulturwerkstatt Kaserne

Bern

Hugo Koblet:



Das neue Programm von Tinu Heiniger

4./5./6./7./8.1.: 20.30 Uhr im Theater 1230

Frauenfeld

Kinderzirkuskurs
mit Clown Pepe oder Clown Popil
5.1. im Vorstadttheater

Solothurn

Schauspielgruppe Fischer:
«Drei Männer im Schnee»
von Erich Kästner
6./7.1.: 20.00 Uhr im Theater Mausefalle

St.Gallen

«Postit» – Cabaret Sälewie
Hinter dem verschlüsselten Titel des neuen Programms des St.Galler Cabarets verbirgt sich viel Allzumenschliches, St.Gallisches, Satirisches.
6./7./8./10./11.1.: 19.00 Uhr auf der Kellerbühne

Thun

«In der Klemme»
Ein turbulenter Wohnungswech-

sel mit Hindernissen ...

5./6./7./8.1.: 17.00 Uhr,
11.1.: 20.15 Uhr im Kleintheater

Christoph Geiser:

«Kahn, Knaben, Schnelle Fahrt»

10.1.: 20.15 Uhr im Kleintheater

Weinfelden

Craig Lucas:

«Der Kuss»
6./7.1.: 20.00 Uhr auf der Kellerbühne

Winterthur

Horta Van Hoye:
«GesichterGeschichten»
8.1.: 17.00 Uhr im Theater am Gleis

31.12.94 bis 29.1.95 im Theater am Hechtplatz

Das Beste kommt noch

Premiere 10.1.: 20.00 Uhr,
11.1.: 20.00 Uhr im Theater Neumarkt

Unterwegs

Compagnia Teatro Paravento:
«La Locandiera»

Wohlen ZH, 6.1.: 20.00 Uhr in der Aula Kantonsschule

Freies Theater M.A.R.I.A.:

«Der grosse Meister Dädalus»
Schöftland AG, 11.1.: 20.00 Uhr in der Aula Bezirksschule

Jon Laxdal:

«Der Meteor»
Kaiserstuhl AG, 6./7.1.: 20.30 Uhr im Amtshaus

La Lupa

Wattwil SG, 7.1. im Chössi-Theater

Cory Looser:

«Lenas Schwester»
Langnau a.A. ZH, 7.1.: 20.30 Uhr im Try out

Die Lufthunde:

«Vor dem Kühlschrank – auf Reisen»
Dietikon ZH, 6.1.: 20.15 Uhr in der Kath. KGH St. Agathe

Pello:

«Clown-Erwachen»
Zürich, 6.1.: 20.00 Uhr im Logistik-Zentrum Uetlihof

Teatro Dimitri:

«La Burla»
Luzern, 5./6./7.1.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Wer in der Schweiz erfolgreich spielt, sollte auch in Deutschland und Österreich werben.

Mit **TROTTOIR**, dem Fachmagazin für Kleinkunst, Kabarett, Comedy, Lied/Musik, Clowns, Galas und Werbeaktionen erreichen Sie als Künstler oder Agentur **15000 VERANSTALTER** in Deutschland, Österreich und natürlich der Schweiz - von der Kleinkunstbühne, Kulturinitiative bis zu den Organistoren der Stadt feste, Gewerbe- und Händertage, Verbraucher-Ausstellungen, Messen und Galas.